

Zeitschrift: Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri
Herausgeber: Historischer Verein Uri
Band: 24 (1918)

Artikel: Zum Schattdorfer Seelgerätrodel von 1611
Autor: Zgraggen, Joseph
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-405563>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

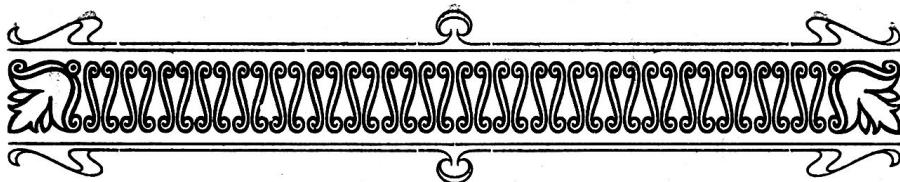
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zum Schattdorfer Seelgerätrodel von 1611.

Von Joseph Zgraggen, Gemeindeschreiber.

Das lebtjährige Neujahrsblatt erwähnt im obgenannten Seelgerätrodel S. 48 einen Peter Käss, der ab der Gadenstatt an der Gant, welche heute Joseph Maria Bär besitzt, jährlich der Pfarrkirche vier Becher Nuss zu verzinsen hatte. Anknüpfend an diese Tatsache wird in einer Anmerkung die „Steinermatte“ der Gebrüder Stadler und die heutige „Gräumi“ des Anton Gamma identifiziert. Die „Steinermatt“ gehörte jedoch niemals zum Haus des Peter Käss, sondern zu diesem Haus gehört nur das anstoßende Mätteli oder Hoffstättli, das früher gegen die „Steinermatt“ abgehagt war.¹⁾

Das Haus der „Steinermatt“ stand in der Ecke beim Gangbachbrückli, wo man in Weingarten geht. Dasselbe ist nach der Überlieferung bei einem Tanzanlaß abgebrannt. Die haushohe Mauerruine, mit Schindeldach gedeckt, war vor ungefähr 50 Jahren noch zu sehen. Der Großvater des Leopold Inderbitti, der mit Johanna, einer Toch-

¹⁾ Hr. Franz Stadler errichtete den 6. Juni 1893 als Transfix einer Altgülte vom 10. Mai 1877 eine Hypothek und verpfändete dabei sein „Mätteli samt Waschhausplatz, Hoffstatt (Steinermatt genannt), 1/2 Rüti und Ried, alles in der Gemeinde Schattdorf gelegen und grenzend:

Das Mätteli: ob sich an Gasse, nid sich an Steinerhoffstatt, einerseits an Gasse, anderseits an Mätteli des Schuster Jakob Scheiber.

Der Waschhausplatz: ob sich an Gräwimatte, nid sich und einerseits an obrigleitliches Gut Gant [Nachrichters Gant], anderseits an Gangbach.

Die Hoffstatt (Steinerhoffstatt) mit Haus: ob sich an Schuldners Mätteli und Jakob Scheibers Mätteli, nid sich an alt Dorfsvogt Trazel's Baumgarten, einerseits an Kirchenvogt Jakob Joseph Scheiber's und Nikolaus Planzers sel. Hoffstatt, anderseits an Straße und Gangbach.

Auf dem Mätteli haften noch jetzt zugunsten der Pfarrkirche 1 Viertel und 3 Becher Nuss und auf der Hoffstatt 1/2 Viertel und 3 Becher Nuss.

ter des Rats herr Franz Stadler, verheiratet war, hat die obbenannte Ruine abgeschlossen und die Steine zu seinem neuen Haus bei der Gerbe gebraucht. Den weitern Schutt und den Keller haben die Grossöhne des Rats herrn Stadler sel. weggetan und verebnet.

Anno 1640, 11. Nov., errichtete „Wernher Käf“¹⁾ auf seinem Haus und Hoffstättli (jetzt Mätteli genannt und ist Besitzer Alvis Henger) „dem Erenfesten, Fürnemmen, Fürsichtigen und wisen Herrn Johai Marti Schmidt Gl. 200, abzahlbar in vier Jahren“, welche Beschreibung gegenwärtig unsere Kirche besitzt und statt abbezahlt, treu und redlich verzinst wird.

Dieses Hoffstättli, der ganzen Länge nach, grenzt an den Gangbach, gegenüber von unten bis oben an die sogenannte Gräwmatt anstoßend, die damals als Hoffstatt als Grenzbezeichnung ebenfalls dem Werner Käf, einem Sohne des Vogts Peter Käf, gehörte.²⁾

Die „Steinermatt“, früher „Hoffstatt“ genannt, trägt den Namen von einer Familie Steiner, Hintersäfen von Schwyz, die einstmals Besitzer waren. Deren Nachkommen, zwei kleine alte Meitli, Anna und Barbara, welch letzteres einen großen hängenden Kropf auf der rechten Seite hatte, waren an einem Fastnachtstag das Ziel eines schneeballenwerfenden losen Knaben, der so gut traf, daß Barbaras Kropf auf die linke Seite geschnellt wurde, zum großen Gaudium der Jungschar und zum ebenso großen Ärger der holden Besitzerin.

Zu der ehemals in Schatteldorf am 25. März üblichen Verabfolgung von „Nidleris“ (Neujahrsbl. 1908, S. 50—52) sei folgende Ortsneiderei erwähnt. Xaver Gamma selig, der selbst eine Erstfelderin zur Frau hatte, neckte einmal Erstfelder und fragte sie, ob sie wissen, warum früher so viele Erstfelder erbrochen gewesen seien. Das habe daher gerührt, daß die Erstfelder, wenn sie das „Nidleris“ gerochen haben, durch die Langmatten hinab, über alle Häge springend, nach Schatteldorf an das Reisessen gekommen seien. Infolgedessen sei später nur mehr Milchsuppe serviert worden.

¹⁾ Schon 1600 verzinst Peter Käf, sein Vater, an die Frühmeßprund in Altendorf sein Haus und Hoffstatt in Schatteldorf, stoßt an die Landstrasse, welchen Zins 1631 der Sohn Werner, dann Trödli, der Färber entrichten. Die Gült wurde 1657 abgelöst.

²⁾ Laut Urkunde vom 14. Mai 1608 stand der 5. Brunnenstock, der damals neuen Wasserversorgung „in der Gräuwli bei Peter Käfens Haus“ und im nämlichen Jahre errichtet Peter Käfeine Gült auf seinem Haus und Hoffstättli, da der Brunnen darin steht.



Wappenscheibe des Landsfährrichs Peter Gisler von Bürglen.
1577.

